

# Übung zur Förderung von Präsentations- und Diskussionskompetenz

Im Rahmen der neuen Reifeprüfung müssen SchülerInnen eine vorwissenschaftliche Arbeit schreiben, diese einer Prüfungskommission präsentieren und eventuelle Fragen zum Themenbereich schlüssig beantworten. Für die Präsentation und Diskussion sind in Summe etwa zehn Minuten vorgesehen.

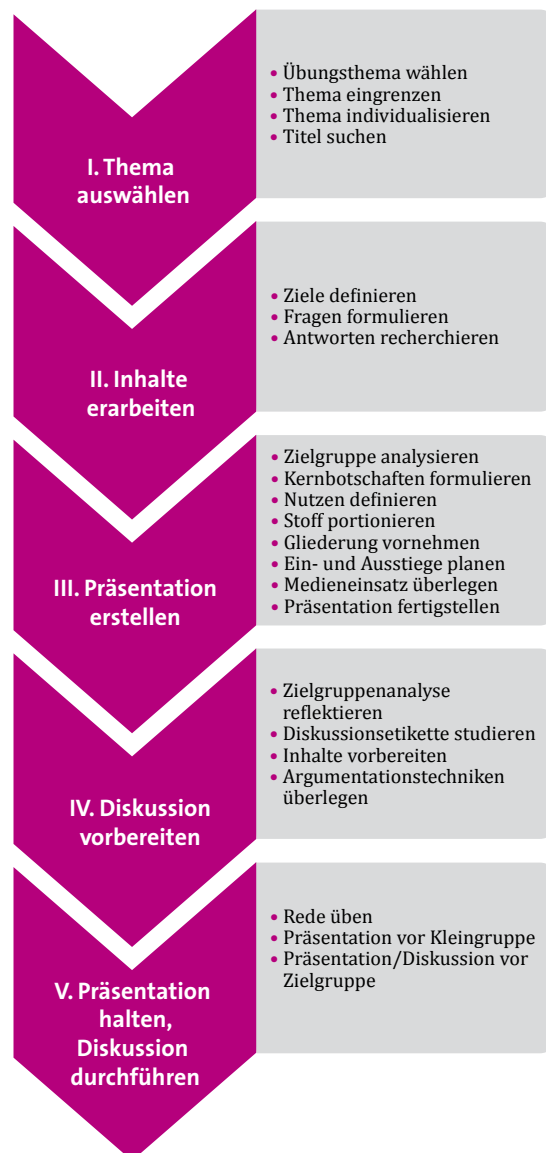
Die vorliegende Übung soll Sie unterstützen, diesbezüglich erforderliche Kenntnisse zu erwerben und Fähigkeiten zu entwickeln bzw. zu vertiefen, sodass Sie schließlich imstande sind, eine **gute**, das heißt, **informative, verständliche, spannende, lebendige, unterhaltsame Präsentationen** zu halten.

Die Übung<sup>1</sup> ist in **fünf Teile** gegliedert.

Sie werden ...

- ein Übungsthema auswählen,
- entsprechende Inhalte erarbeiten,
- eine **fünf- bis siebenminütige Präsentation** erarbeiten,
- sich für die Diskussion vorbereiten,
- die Präsentation unter verschiedenen Aspekten vor Ihren MitschülerInnen halten und sich einer anschließenden Diskussion stellen.

Die einzelnen Teile können durchaus auch getrennt voneinander absolviert werden. Sollten Sie also bei einer anderen Gelegenheit bereits ein bestimmtes Thema erarbeitet haben, so können Sie beispielsweise die ersten beiden Teile überspringen und diese Übung mit **Teil III** beginnen.



<sup>1</sup> Diese Übung steht in engem Zusammenhang mit den Dokumenten „Präsentieren“, „Diskutieren“ sowie „Präsentieren und Diskutieren/Übungen“, die **nähere Anleitungen** geben und als Download unter <http://www.ahs-vwa.at> (Kategorie: Kompetenzerwerb) zur Verfügung stehen.

## Überblick zur Vorgangsweise/Aufgabenstellung:

Die folgende Liste bietet eine Übersicht der einzelnen zu erfüllenden Aufgaben. Diese sind direkt mit weiterführenden Informationen verlinkt.

### Teil I: Wahl des Übungsthemas

1. Wählen Sie ein Thema für Ihre Präsentationsübung.
2. Grenzen Sie das Thema ein.
3. Individualisieren Sie Ihr Thema.
4. Suchen Sie einen passenden Titel.

### Teil II: Erarbeiten der Inhalte

1. Definieren Sie Ihre Präsentationsziele.
2. Formulieren Sie Fragen zum Thema.
3. Recherchieren Sie, suchen Sie nach Antworten auf Ihre Fragen.

### Teil III: Entwickeln der Präsentation

1. Machen Sie eine Zielgruppenanalyse.
2. Formulieren Sie Ihre Kernbotschaften.
3. Definieren Sie den Nutzen für Ihr Publikum.
4. Portionieren Sie den Stoff.
5. Erstellen Sie die Gliederung, entwickeln Sie die Struktur, arbeiten Sie den Hauptteil aus.
6. Planen Sie drei verschiedene, mehr oder weniger originelle Ein- und Ausstiege für Ihre Präsentation.
7. Überlegen Sie sich den Medieneinsatz.
8. Entwickeln Sie Ihren Vortrag zur Übung auf dreierlei Art und Weise:
  - a. ohne Einsatz von Medien,
  - b. unter Einsatz von Tafeln (Schultafel, Flipchart, Pinnwand),
  - c. unter Verwendung eines Präsentationsprogrammes.

### Teil IV: Vorbereitung der Diskussion

1. Rufen Sie sich die Ergebnisse Ihrer Zielgruppenanalyse ins Gedächtnis.
2. Machen Sie sich mit der Diskussionsetikette (Verhaltensregelwerk) vertraut.
3. Bereiten Sie sich inhaltlich auf die Diskussion vor.
4. Lernen Sie Argumentationstechniken kennen.

### Teil V: Halten der Präsentation/Diskurs

1. Üben Sie Ihre Rede.
2. Halten Sie Ihre drei Übungspräsentationen vor einer Kleingruppe (4-6 Personen).
3. Übernehmen Sie jene Teile mit der größten Zustimmung, halten Sie den Vortrag vor der ganzen Klasse und stellen Sie sich der Diskussion.

## Teil I: Wahl des Übungsthemas

### 1. Themenwahl

Für eine Präsentationsübung benötigen Sie zunächst ein passendes **Übungsthema**. Das kann aus den unterschiedlichsten Fachgebieten kommen, beispielsweise aus Chemie. Machen Sie sich entweder eigenständig auf die Suche nach einer für Sie reizvollen Materie oder wählen Sie ein Thema aus der folgenden Liste aus.

Allgemeine Chemie:	Anorganische Chemie:	Organische Chemie:
Physikalische Trennmethoden	Wasserstoff	Aliphatische Kohlenwasserstoffe
Chemische Sprache	Sauerstoff	Alicyclische Kohlenwasserstoffe
Aufbau der Materie	Stickstoff	Aromatische Kohlenwasserstoffe
Radioaktivität	Schwefel	Fossile Energieträger
Mol, Molmasse, Molvolumen	Kohlenstoffmodifikationen	Alternative Treibstoffe
Atommodelle	Carbonate	Alkohole
Periodensystem	Silicium	Aldehyde
Chemische Bindung	Silicate	Ketone
Zwischenmolekulare Bindung	Halogene	Carbonsäuren
Katalysatoren	Edelgase	Ester
Chemisches Gleichgewicht	Alkalimetalle	Amine
pH-Wert	Erdalkalimetalle	Aminosäuren
Lösungen	Eisen und Stahl	Proteine
Salze	Aluminium	Nucleinsäuren
Säuren	Seltene Erden	Fette und Öle
Basen	Edelmetalle	Kohlenhydrate
Indikatoren	Luft	Kunststoffe/Kunstfasern
Puffer	Wasser	Farbstoffe
Redoxreaktionen	Böden	Seifen und Waschmittel
Batterien	Pyrotechnik	Suchtmittel
Akkumulatoren		Arzneimittel
Brennstoffzellen		Duftstoffe
Elektrolyse		
<b>Kategorienübergreifend:</b>		
Sprengstoffe		
Chemiewaffen		
Gifte		
Umweltprobleme		

Womit wollen Sie sich näher auseinander setzen? Wo liegen Ihre Interessen? Haben Sie vielleicht schon ein mehr oder weniger umfassendes Vorwissen auf einem chemischen Gebiet durch beispielsweise Praktika, Projekte etc. und wollen sich nun näher mit diesem Stoff auseinander setzen oder wollen Sie sich lieber an eine Ihnen gänzlich unbekannte Materie heranwagen?

Möglicherweise spricht Sie das Thema „**Wasserstoff**“ an, da es Sie schon immer fasziniert hat, welche gewaltige Energie bei der Verbrennung selbst kleinster Mengen Knallgas freigesetzt wird.

**Gewähltes Thema:** *Wasserstoff*

## 2. Eingrenzung des Themas in Hinblick auf einen fünf- bis siebenminütigen Vortrag

Über die meisten der unter Punkt 1 aufgelisteten Themen lässt sich Stunden sprechen. Grenzen Sie daher Ihr Thema ein, machen Sie es erfassbarer, behandeln Sie nur einen, zwei oder drei **Teilaspekte**.

Um diese zu finden, lesen Sie sich in das Stoffgebiet ein. Verschaffen Sie sich einen Überblick. Suchen und überfliegen Sie zu diesem Zweck entsprechende Beiträge in (Chemie-)Lehrbüchern, Fachbüchern, (Fach)journalen, Zeitschriften, Lexika, im Internet etc.

Orientieren Sie sich schon einmal vorab im gewählten Gebiet. Fühlen Sie sich von bestimmten Teilgebieten mehr angesprochen als von anderen? Überlegen Sie, ob Sie daran weiterarbeiten wollen.

**Eingegrenztes Thema:** *Wasserstoff als Energieträger*

## 3. Individualisierung des Themas

Ihre Neugier an Teilbereichen ist geweckt. Nun sollten Sie Ihr Interesse vertiefen, um später auch Ihr Publikum für die gewählte Thematik zu gewinnen.

Erforschen Sie zu diesem Zweck zunächst einmal sich selbst, Ihre Vorlieben, aber auch Abneigungen. Suchen Sie nach einem **persönlichen Bezug** zum Thema. Was unternehmen Sie gerne? Wofür interessieren Sie sich? Vielleicht haben Sie gerade den Führerschein gemacht und interessieren sich für Autos, Motoren, Reisen? Haben Sie ein besonderes Anliegen? Wofür engagieren Sie sich? Den Umweltschutz? Was können Sie besonders gut? Welchen Hobbies gehen Sie nach? Was mögen Sie gar nicht? Was ärgert Sie sehr? Was hat Sie schon immer gestört?

Setzen Sie diese/Ihre Interessen in Bezug zum eingegrenzten Thema und formulieren Sie es unter diesem speziellen Blickwinkel um bzw. neu.

Angenommen, Sie wären ein „Autofreak“, dann könnte es für Sie durchaus interessant sein, das Thema Wasserstoff aus dieser Sicht zu beleuchten.

**Individualisiertes, eingegrenztes Thema:** *Mobile Anwendungen von Wasserstoff*

## 4. Titelsuche

Überlegen Sie sich einen ansprechenden Titel, der Interesse weckt und möglichst lange positiv in Erinnerung bleibt. Er kann aus einem Wort, aber auch aus einem vollständigen Satz (einer Aussage, einer Frage, ...) bestehen. Seien Sie kreativ! Schreiben Sie alles auf, was für Sie von Interesse ist. Lassen Sie ihren Gedanken freien Lauf. Bedenken Sie erst im Anschluss eventuelle „Für und Wider“ bzw. treffen Sie erst dann eine Auswahl.

Der Medienexperte Oliver Reuther<sup>2</sup> empfiehlt zur Titelfindung, eine Art von „Zuruf“ zu gestalten oder eine fiktive, kurze SMS (ca. 80 Zeichen) an FreundInnen zu formulieren. Beide Vorgangsweisen erfordern, alles Wichtige eines Informationsblockes kurz und bündig zusammenzufassen, um es anderen Personen mitzuteilen.

Fällt es Ihnen in dieser frühen Phase der Übung jedoch noch zu schwer, einen geeigneten Titel zu finden, so können Sie diesen Punkt auch durchaus zu einem späteren Zeitpunkt erledigen.

**Titel:** *Umweltfreundlich unterwegs mit Wasserstoff*

## Teil II: Erarbeiten der Inhalte

### 1. Definition der Ziele

Zur eigenen Motivationssteigerung ist es immer gut zu wissen, warum man diese oder jene Aufgabe ausführt. Überlegen Sie sich daher, was Sie mit Ihrer Präsentation bezwecken bzw. welche Ziele (offizieller bzw. inoffizieller Natur) Sie erreichen wollen. Wollen Sie sachlich informieren, Wissen vermitteln, Überzeugungsarbeit leisten, zum Denken oder Handeln anregen, Kompetenzen ausbauen? Was ist Ihr Ziel?

#### Ziele:

- > Ich möchte herausfinden, welche Fakten für den Einsatz von Wasserstoff als Treibstoff der Zukunft sprechen.
- > Ich möchte meine MitschülerInnen über den aktuellen Stand der Technik informieren.
- > Ich möchte sie motivieren umweltfreundlichere Verkehrsmittel zu bevorzugen.
- > Ich möchte mit dieser Übung meine Präsentationsfähigkeiten verbessern und im Besonderen den Einsatz unterschiedlicher Medien testen.
- > Ich möchte Anerkennung und eine gute Note erhalten etc.

### 2. Fragen stellen (nummerieren)/Brainstorming

Formulieren Sie nun spontan Fragen zu Ihrem Themengebiet und nummerieren Sie diese. Notieren Sie alles, was Ihnen diesbezüglich einfällt. Das können **offene Fragen** sein, die mehrere Antworten zulassen oder auch **geschlossene Fragen**, auf die es sehr konkrete Antworten (Fakten) gibt. Schreiben Sie nicht nur Fragen auf, deren Antwort Sie erst suchen müssen, sondern durchaus auch solche, deren Antworten Sie bereits kennen. Überlegen Sie: „Was wollen Sie wissen bzw. was wollen Sie zeigen?“ Ergänzen Sie Ihre Liste auch nachträglich, wann immer Ihnen eine weitere Frage einfällt bzw. Sie auf eine interessante Information stoßen.

Machen Sie zur Fragenfindung ein sogenanntes **Brainstorming/Brainwriting**<sup>3</sup> mit sich selbst oder mit Unterstützung Ihrer MitschülerInnen/FreundInnen/Familie.

Die Fragen erleichtern die nachfolgende Recherchetätigkeit, lassen Sie zielorientierter arbeiten. Ordnen Sie Ihre Fragen nach getaner Arbeit. Suchen Sie nach einem „**Roten Faden**“. Halten Sie nach Gemeinsamkeiten Ausschau und bilden Sie **Oberbegriffe** bzw. **Kategorien**.

<sup>3</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Brainstorming/Brainwriting“. Download unter: <http://www.ahs-vwa.at> (Kategorie: Kompetenzerwerb)

**Geordnete Fragenliste (Beispiel, ohne Anspruch auf Vollständigkeit):****Eigenschaften:**

1. Wie ist Wasserstoff physikalisch/chemisch zu beschreiben?
2. Welche Eigenschaften von Wasserstoff sind besonders erwähnenswert?
3. Warum eignet sich Wasserstoff gut als Treibstoff und wie wird er in Kraftfahrzeugen genutzt?

**Gewinnung:**

4. Woraus wird die Hauptmenge an Wasserstoff heutzutage erzeugt?
5. Wird es zukünftig andere Möglichkeiten der Wasserstoffgewinnung geben?
6. Wie viele Milliarden Kubikmeter Wasserstoff werden pro Jahr weltweit produziert und wie viele davon wurden im Jahr 2010 bei mobilen Anwendungen verbraucht?
7. Wird man in Zukunft Wasserstoff zuhause erzeugen?

**Transport und Speicherung:**

8. Wie wird Wasserstoff transportiert?
9. Welche Möglichkeiten gibt es Wasserstoff zu speichern?
10. Welche Speichermethode ist die beste?
11. Wie viele Wasserstoff-Tankstellen gibt es bereits in Europa bzw. weltweit?

**Anwendungen:**

12. Welche mobilen Anwendungen gibt es bereits? Welche sind im Versuchsstadium und welche werden für die Zukunft in Aussicht gestellt?
13. Welcher Automobilhersteller der Welt hat als erster mit der Serienentwicklung von Fahrzeugen begonnen?
14. Welche Firmen bieten bereits wasserstoffbetriebene Serienfahrzeuge an?
15. Welche Menge Wasserstoff umfasst ein Tank eines Mittelklassefahrzeugs?
16. Welche Reichweite hat ein wasserstoffbetriebener Mittelklasse-PKW?
17. Sind, mit wasserstoffbetriebenen Motoren, auch Spitzenleistungen möglich?

**Sicherheit:**

18. Ist Wasserstoff für den Menschen giftig?
19. Belastet er die Umwelt, also z. B. Gewässer und Böden?
20. Welche Stoffe entstehen bei seiner Verbrennung?
21. Wie leicht entzündbar/explosiv ist er?
22. Was passiert, wenn Wasserstoff unkontrolliert austritt (im Freien/in geschlossenen Räumen)?
23. Sind beim Betanken spezielle Sicherheitsvorkehrungen notwendig?
24. Hat Wasserstoff ein größeres Gefahrenpotenzial als herkömmliche Treibstoffe?
25. Sind bereits alle Probleme hinsichtlich aller Sicherheitsbelange gelöst?

**Umweltverträglichkeit:**

26. Welche Vorteile haben wasserstoffbetriebene Autos gegenüber herkömmlichen Kraftfahrzeugen?
27. Was spricht gegen ihre Verwendung?
28. Welche Verkehrsmittel können mit Wasserstoff betrieben werden?
29. Warum geht die Entwicklung von wasserstoff betriebenen Serienfahrzeugen nur schleppend voran?
30. Etc.

### 3. Recherchieren, Antworten suchen

Suchen Sie in weiterer Folge Antworten auf Ihre Fragen, machen Sie eine Literaturrecherche<sup>4</sup>. Durchforsten Sie Schulbücher, Fachbücher, Lexika, (Fach-)Zeitschriften nun **genauer**, begeben Sie sich dazu in Schul- bzw. weitere Bibliotheken, recherchieren Sie im Internet, befragen Sie Newsgruppen, ExpertInnen.

Durch Ihre Recherchetätigkeit werden Sie im Idealfall auf die meisten Ihrer Fragen Antworten erhalten. Sie werden aber auch auf Antworten stoßen, deren zugehörige Fragen Sie gar nicht gestellt haben. Nehmen Sie auch diese in Ihren Fragenkatalog auf. Sie erweitern damit zumindest Ihr ExpertInnenwissen.

#### Recherchierte Antworten (Auswahl):

1. Wasserstoff ist ein farb-, geruch- und geschmackloses, ungiftiges, in Wasser fast unlösliches Gas. Wasserstoff tritt in Form von  $H_2$ -Molekülen auf und hat den zweitniedrigsten Schmelz- ( $-259,14\text{ °C}$ ) bzw. Siedepunkt ( $-252,76\text{ °C}$ ) nach Helium. Wasserstoff ist in bestimmten Metallen (Platin, Palladium, Gold, Eisen etc.) sehr gut löslich.
2. Wasserstoff hat von allen Elementen die geringste Dichte ( $0,0899\text{ kg/m}^3$ ), ein großes Diffusionsvermögen und eine hohe Wärmeleitfähigkeit. Er nimmt im Periodensystem eine Sonderstellung ein, da er sich einerseits ähnlich wie Alkalimetalle, andererseits aber auch ähnlich Halogenen verhält.
3. Wasserstoff ist ein in unerschöpflichen Mengen vorhandener, umweltfreundlicher, erneuerbarer Energieträger und wird in KFZ zum Betrieb von Verbrennungsmotoren bzw. Brennstoffzellen eingesetzt.
4. ...

Nun haben Sie, was das Erarbeiten der Inhalte anbelangt, die Hauptarbeit geleistet. Beginnen Sie jetzt mit der Vorbereitung der Präsentation.

<sup>4</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Informationsbeschaffung/Recherche“. Download unter: <http://www.ahs-vwa.at> (Kategorie: Materialien)

## Teil III: Entwickeln der Präsentation

### 1. Zielgruppenanalyse

Führen Sie eine kurze Zielgruppenanalyse<sup>5</sup> durch. Sie hilft Ihnen, Ihr Publikum besser kennen zu lernen, Kontakt zu ihm zu finden. Loten Sie die Interessens- und Wissenslage der ZuhörerInnen/MitschülerInnen aus.

### 2. Kernbotschaften formulieren

Der Zeitfaktor spielt auch bei Präsentationen eine große Rolle. Ihre Präsentation soll laut Vorgabe nur **fünf bis sieben Minuten** dauern. Sie müssen Ihr Wissen daher sehr komprimiert weitergeben und sollten sehr genau überlegen, welche „**Kernbotschaften**“ Sie Ihrem Publikum vermitteln wollen. Durchforsten Sie zu diesem Zweck Ihre gesammelten Informationen. Überlegen Sie, was Sie Ihrem Publikum unbedingt mitteilen müssen und wollen. Entwickeln Sie für diese wichtigsten Botschaften möglichst **kurze und einprägsame Formulierungen**, denn nur so werden Sie Ihren ZuhörerInnen möglichst lange in Erinnerung bleiben.

Eine von mehreren Möglichkeiten zur **Entwicklung von Kernbotschaften** ist die folgende:

- Wählen Sie zunächst aus der Vielzahl von Fragen die **wichtigsten** (maximal drei bis fünf) aus. Bewerten Sie dazu Ihre Fragen. Lassen Sie sich dabei von den folgenden Kriterien<sup>6</sup> leiten:
  - Gesprächswert (G)
  - Unterhaltungswert (U)
  - Nutzwert (N)
  - Neuigkeitswert (N)

Fragen, die **von allen Merkmalen etwas** besitzen, sind „**gute**“ **Fragen**. Sie sind es wert, kommuniziert zu werden (G), wecken Gefühle, welcher Art auch immer (U), bringen Ihrem Publikum Vorteile, wie z. B. einen Erkenntnisgewinn, einen Wissensvorsprung (N) bzw. überraschen es (N).

- Entwickeln Sie in weiterer Folge aus Ihren „wichtigen“ Fragen und dazugehörigen Antworten **(Kern-)Botschaften**<sup>7</sup>. Formulieren Sie im einfachsten Fall Ihre Fragen in kurze Aussagen bzw. Slogans um bzw. machen Sie, wie schon unter „Titelfindung“ beschrieben, einen „Zuruf“ oder formulieren Sie eine fiktive SMS.

<sup>5</sup> Weiterführende Informationen siehe: „**Präsentieren und Diskutieren/Übungen**“ (1. Übung: Zielgruppenanalyse, S. 1)

<sup>6</sup> Reuther, Oliver: Geile Show. Präsentieren lernen für Schule, Studium und den Rest des Lebens. (1.Auflage) dpunkt.verlag: Heidelberg 2011, S. 130

<sup>7</sup> Weiterführende Informationen siehe: „**Präsentieren und Diskutieren/Übungen**“ (2. Übung: Kernbotschaft/Kerninhalte entwickeln, S. 2)



Das Zwischenergebnis (wichtige Fragen, zugehörige Antworten, Kernbotschaften) könnte in etwa wie folgt aussehen:

### I. Themenkomplex:

- > **Frage:** Welche Vorteile haben wasserstoffbetriebene Autos gegenüber herkömmlichen Kraftfahrzeugen?
- > **Antwort:** Wasserstoff kann in KFZ auf zweierlei Art und Weise eingesetzt werden, zum Betrieb von Verbrennungsmotoren bzw. Brennstoffzellen. Wasserstoffbetriebene Fahrzeuge haben höhere Wirkungsgrade und einen geringeren Treibstoffverbrauch als herkömmliche Fahrzeuge. Die Abgase (Wasserdampf) sind äußerst schadstoffarm, ja nahezu atembar.
- > **1. Kernbotschaft:** Wasserstoffbetriebene Autos sind leistungsfähiger, sparsamer, umweltfreundlicher.

### II. Themenkomplex:

- > **Frage:** Hat Wasserstoff ein größeres Gefahrenpotenzial als herkömmliche Treibstoffe?
- > **Antwort:** Nein, Wasserstoff ist vielen herkömmlichen Treibstoffen, z. B. Benzin, sicherheitstechnisch<sup>8</sup> überlegen. Wasserstoff ist ungiftig, stellt keine Gefahr für Gewässer und Böden dar, schneidet bei Brandversuchen wesentlich besser ab als Benzin, weil er sich bei Austritt schnell und senkrecht nach oben verflüchtigt, sofort abbrennt, eine geringere Wärmestrahlung abgibt, keinen Flammt Teppich bildet, eine höhere Zündtemperatur sowie Detonationsgrenze hat. Auch die Stabilität der Drucktanks ist gewährleistet, wurde in vielen Crashtests untersucht und für sehr gut befunden. Systeme und Infrastruktur unterliegen strengen Sicherheitsvorschriften.
- > **2. Kernbotschaft:** Wasserstoff ist sicherer als herkömmliche Treibstoffe.

### III. Themenkomplex:

- > **Frage:** Wird man in Zukunft Wasserstoff zuhause erzeugen?
- > **Antwort:** Eine erste Tankstelle, die ihren Platz in Garagen finden könnte, wurde heuer im Honda-Forschungs- und Entwicklungszentrum in Los Angeles versuchsweise in Betrieb genommen. Sie erzeugt mittels Solarstrom Wasserstoff zum Betrieb von Brennstoffzellen von Elektroautos. Andere diesbezüglich interessante Verfahren zur Wasserstoffgewinnung basieren auf der Zersetzung organischer Materie (Biomasse) durch Bakterien bzw. photobiologischen Prozessen unter Einsatz genveränderter Grünalgen und sind im Forschungsstadium.
- > **3. Kernbotschaft:** Wasserstoffherzeugung in Heimkraftwerken ist zur Zeit „Zukunftsmusik“.

### 3. Nutzen definieren

Je eher Ihre Zuhörerschaft in dem, was Sie sagen, einen Nutzen<sup>9</sup> – welcher Art auch immer – für sich erkennt, umso besser wird die Stimmung während der Präsentation sein und desto größer wird das Interesse sein. Überlegen Sie daher schon im Vorfeld, welches Wissen, welche Inhalte für jeden Einzelnen/jede Einzelne im Publikum von Vorteil sein könnten.

Versetzen Sie sich in Ihre Zielgruppe, fragen Sie sich, welche offenen Fragen/Probleme Ihr Personenkreis in dieser Sache haben könnte und welche Antworten/Lösungen Sie in Ihrer Präsentation aufzeigen bzw. anbieten wollen. Zeigen Sie diesen Nutzen im Vortrag auf, erwarten Sie nicht, dass Ihr Publikum ihn von selbst erkennt.

#### Nutzen (Beispiel):

Der Kommunikationsexperte Gerriet Danz<sup>10</sup> empfiehlt folgende einleitende Worte:

1. *Meine Zielgruppe fragt sich, ob wasserstoffbetriebene Autos sicher seien.*
2. *Meine Präsentation bietet Antworten auf diese Frage, die darlegen, ...*
  - *dass es Systeme und Infrastruktur betreffend strenge Sicherheitsvorschriften gibt,*
  - *dass Wasserstoff Benzin sicherheitstechnisch überlegen ist (Wasserstoff ist ungiftig, stellt keine Gefahr für Gewässer und Böden dar, schneidet bei Brandversuchen wesentlich besser ab, weil er sich bei Austritt schnell und senkrecht nach oben verflüchtigt, sofort abbrennt, eine geringere Wärmestrahlung abgibt, keinen Flammt Teppich bildet, eine höhere Zündtemperatur sowie Detonationsgrenze hat, die Stabilität der Drucktanks in vielen Crashtests untersucht und für sehr gut befunden wurde, ...)*
3. *Aussage: „Für Sie bedeutet das, dass Sie nahezu bedenkenlos in ein wasserstoffbetriebenes Fahrzeug einsteigen bzw. mit ihm fahren können.“*

### 4. Stoff portionieren

Nun gilt es, aus der umfangreichen Materialsammlung jene Inhalte auszuwählen, die es wert sind, präsentiert zu werden.

Sortieren Sie zu diesem Zweck Ihr gesammeltes Material<sup>11</sup> und unterscheiden Sie dabei zwischen Informationen, die Ihr Publikum ...

- erhalten **muss**, um Zusammenhänge zu erfassen,
- erhalten **soll**, da sie das Verständnis fördern bzw.
- erhalten **kann**, da sie bereits vorgetragene Inhalte ergänzen bzw. sich nur nach der Interessenslage Einzelner richten.<sup>12</sup>

Behalten Sie Ihre Ziele im Auge. Verwerfen Sie Inhalte, die Sie nicht einordnen können.

<sup>9</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentieren und Diskutieren/Übungen“ (3. Übung: Nutzen definieren, S. 4)

<sup>10</sup> Vgl. Danz, Gerriet: Neu Präsentieren. Begeistern und überzeugen mit den Erfolgsmethoden der Werbung.

Step 2: Nutzen definieren – Campus-Verlag: Frankfurt/New York: 2010. eBook, iPhone App. [www.textunes.de](http://www.textunes.de)

<sup>11</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentieren und Diskutieren/Übungen“ (4. Übung: Kerninhalte gliedern und erweitern, S. 5)

<sup>12</sup> Vgl. Stickel-Wolf, Christine; Wolf, Joachim: Wissenschaftliche Arbeiten und Lerntechniken. Erfolgreich studieren – gewusst wie! (4. Auflage) Verlag Gabler: Wiesbaden 2006, S. 288f

## 5. Gliederung/Struktur erstellen und Hauptteil ausarbeiten

Gute Präsentationen folgen wie (Kino)filme, Theaterstücke etc. einer bestimmten Dramaturgie. Sie bestehen aus Teilen, haben einen kurzen **Einstieg**, zumindest einen längeren **Hauptteil** und einen **Schluss**, der zumeist etwas länger ist als der Einstieg.

Eine nur **siebenminütige Präsentation** hat in etwa folgenden Zeitablauf:

Einstieg: eine Minute, Hauptteil: viereinhalb Minuten, Schluss: eineinhalb Minuten

Wofür auch immer Sie sich entscheiden, halten Sie unbedingt den vorgegebenen Zeitrahmen ein, insbesondere Zeitüberschreitungen bringen keine Pluspunkte!

Der Einstieg ist besonders wichtig, ja entscheidend für die Gesprächsatmosphäre, das Interesse des Publikums. Im Hauptteil werden die Botschaften vermittelt und das Thema dargelegt. Im Schlussteil werden die Kernbotschaften wiederholt und die Inhalte zusammengefasst.

Legen Sie Ihre Informationen nicht sprunghaft dar, sondern generell so, dass Ihre Ideen, Gedankenfolgen, Argumentationsketten, der zeitliche Ablauf etc. für Ihr Publikum nachvollziehbar sind, denn nur dann muss es nicht lange über Zusammenhänge nachdenken und kann dem Vortrag weiter folgen. Formulieren Sie möglichst **einfach** und **leicht verständlich**, also kurz und prägnant. Formulieren Sie persönlich und erlebnisorientiert. Bauen Sie auf bereits bestehendem Wissen auf.

Motivieren Sie Ihr Publikum zwischenzeitlich, bieten Sie **Anreize**<sup>13</sup>, Ihnen zu folgen. Planen Sie Interaktionen mit dem Publikum.

Verzichten Sie auf (zu viele) Fachbegriffe und Fremdwörter, komplexe Definitionen, Füll- und Verlegenheitswörter.

Bringen Sie, um nun den Hauptteil auszuarbeiten, Ihre **Muss-, Soll-, Kann-Botschaften** in eine logische Reihenfolge, sofern Sie das nicht ohnehin schon getan haben. Achten Sie auf einen „**Roten Faden**“. Überhäufen Sie Ihre ZuhörerInnen nicht mit Informationen. Stellen Sie, damit Ihr Vortrag lebendiger wird, immer wieder einen Bezug zur Erfahrungswelt Ihres Publikums her.

Bauen Sie auch **Spannung** auf. Überlegen Sie zu diesem Zweck, in welcher Phase der Präsentation Sie Ihre wichtigste Botschaft bringen/ausbauen wollen, eher am Anfang (das Publikum ist noch frisch bei der Sache) oder am Ende des Hauptteils (Spannungssteigerung). Beides ist möglich und eher Geschmackssache.

Widmen Sie Ihren Botschaften und zugehörigen Inhalten, entsprechend ihrer Wichtigkeit, unterschiedlich viel Vortragszeit.<sup>14</sup> Beträgt letztere wie in dieser Übung max. **sieben Minuten**, hat der Hauptteil etwa **vier bis fünf Minuten** und könnte vom zeitlichen Ablauf und Folieneinsatz<sup>15</sup> in etwa so aussehen:

- **Wichtigste Botschaft: 60% der Vortragszeit des Hauptteils** (ca. 3 Minuten/1–2 Folien),
- **Zweitwichtigste Botschaft: 30%** (ca. 1 Minute/1 Folie)
- **Drittwichtigste Botschaft: 10%** (ca. 0,5 Minuten/0–1 Folie)

Formulieren Sie den Hauptteil aus und überarbeiten Sie ihn. Feilen Sie anschließend am Entwurf.<sup>16</sup> Suchen Sie nach **prägnanteren Formulierungen**, verwenden Sie **rhetorische Stilmittel**, bauen Sie **Anreize** ein etc. Fertigen Sie ein **Volltext- bzw. Stichwortmanuskript** an.

<sup>13</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentieren“ (Zusätzliche Anreize, S. 9 f sowie Interaktionen mit dem Publikum/der Prüfungskommission, S. 24 )

<sup>14</sup> Vgl. Reuther, Oliver (a.a.O.), S. 148

<sup>15</sup> Durchschnittliche Besprechungsdauer/Folie bzw. Flipchart-Blatt: 1,5-2 Minuten

<sup>16</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentieren“ (Feinschliff der Rede, S. 11 sowie Ausarbeitung des Präsentationsmanuskripts, S. 13 ff)

## 6. Einstieg finden und Ausstieg erarbeiten

Noch bevor Sie mit dem eigentlichen Einstieg in Ihr Thema beginnen, sollten Sie Ihr Publikum ...

- kurz begrüßen und sich – falls notwendig – kurz vorstellen,
- dem Publikum eventuell eine kurze Orientierung bezüglich des Präsentationsverlaufs bieten und
- Vorgangsweisen in Bezug auf Publikumsfragen und die Verteilung von Handouts klären.

Ihre **Titelfolie** bzw. Ihr **Titelblatt** sollte folgende Informationen beinhalten: Titel, Name, Funktion, Art der Veranstaltung, Datum. Die **erste Folie/das erste Blatt** könnte sodann die Orientierung ermöglichen, einen Überblick geben.

Der **Einstieg**<sup>17</sup> als solcher ist besonders wichtig. Er entscheidet zwar nicht über Leben und Tod, sehr wohl aber über ein etwaiges Wohlwollen, eventuelle Vorschusslorbeeren von Seiten des Publikums. Es lohnt sich daher, etwas mehr Zeit in die Planung dieser Präsentationsphase zu investieren. Versuchen Sie Ihr Publikum zu überraschen, versuchen Sie Interesse zu wecken, zum Zuhören anzuregen, gute Stimmung zu vermitteln, ein angenehmes Gesprächsklima zu schaffen.

Im **Schluss**teil ist Gelegenheit, ...

- die wichtigsten Inhalte zusammenzufassen,
- Kernbotschaft(en) zu wiederholen,
- einen (weiteren) motivierenden Appell ans Publikum zu richten,
- einen Ausblick und zusätzliche Informationen (Literaturhinweise, Adressen) zu geben,
- dem Publikum zu danken und die Diskussion einzuleiten.

Mit dem **Ausstieg**<sup>18</sup> schließt sich der Kreis. Um dies dem Publikum zu vermitteln, sollten Ein- und Ausstieg aufeinander abgestimmt, aneinander angeglichen werden. Haben Sie beispielsweise mit einem Zitat begonnen, so könnten Sie dieses nochmals aufgreifen und weiterentwickeln oder Sie schließen mit einem weiteren, neuen Zitat.

Alles, was in dieser Phase gesagt/getan wird, bleibt am längsten in Erinnerung. Daher sollte auch dieser Abschnitt gut vorbereitet und überlegt werden, möglichst originell sein. Auch hier ist Kreativität gefragt.

Planen Sie für Ihre Präsentation zur Übung drei verschiedene, mehr oder weniger originelle Ein- und Ausstiege.

## 7. Medieneinsatz planen:

Vorträge unter Einsatz von Medien und anderen Hilfsmitteln (z.B. Objekten) sind im Allgemeinen abwechslungsreicher, verständlicher und bleiben erfahrungsgemäß besser im Gedächtnis als herkömmliche Vorträge, vorausgesetzt, die PräsentatorInnen verfügen über die nötige Kompetenz und lassen sich von den Medien nicht ins Abseits drängen.

Die Auswahl der **Medien und Hilfsmittel**<sup>19</sup> (Tageslicht- bzw. Overheadprojektion, Präsentationsprogramme (z. B. PowerPoint), Schultafel, Flipchart, Plakat, Pinnwand, Whiteboard, Objekte etc.) muss gründlich überlegt werden und wird sich im Wesentlichen nach folgenden **Kriterien** richten:

- den örtlichen Gegebenheiten (Raumgröße, Personenanzahl, Verfügbarkeit der Medien, ...),
- dem Zeitrahmen,
- den Inhalten,
- der Medienkompetenz der Vortragenden,
- der Pannenanfälligkeit etc.

<sup>17</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentieren und Diskutieren/Übungen“ (5. Übung: Einstieg erarbeiten, S. 6)

<sup>18</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentieren und Diskutieren/Übungen“ (6. Übung: Ausstieg/Schluss erarbeiten, S. 8)

<sup>19</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Präsentationsmedien“. Download unter: <http://www.ahs-vwa.at> (Kategorie: Kompetenzerwerb)

Überlegen Sie mit Bedacht, welche Hilfsmittel Ihren persönlichen Vortrag unterstützen könnten, ihn besser verständlich machen und auflockern. Setzen Sie Medien sparsam und gezielt ein. Fragen Sie sich, was Sie unbedingt zeigen wollen, wovon sich Ihre ZuhörerInnen ein Bild machen sollen, welche Inhalte Sie visualisieren wollen und überlegen Sie erst dann, mit welchen Medien Sie diesbezüglich die größte Wirkung erzielen könnten.

Ein **Bild** sagt bekannter Weise mehr als 1000 Worte. Zeigen Sie daher Bilder, in entsprechender Größe (!), wo immer Sie es als wichtig erachten. Bieten Sie Zahlen und Fakten in **Tabellenform** bzw. – noch besser – in Form von (animierten) **Diagrammen**. Machen Sie komplexe Abläufe durch **Animationen** verständlicher. Zeigen Sie ein kurzes **Video**, um Ihre Inhalte auf diese Art besser darzustellen bzw. greifen Sie auf eine **Audiodatei** zurück, wenn es nur darum geht, Geräusche, Töne, Musik zu vermitteln.

Erstellen Sie eventuell eine Materialliste und treffen Sie eine Auswahl.

### 8. Präsentation fertigstellen

Entwickeln Sie Ihren Vortrag zur Übung auf **dreierlei Art** und Weise,

- a. ohne Einsatz von Medien,
- b. unter Einsatz von Tafeln (Schultafel, Flipchart, Pinnwand),
- c. unter Verwendung eines Präsentationsprogrammes.

Achten Sie in jedem Fall auf eine durchgängige Struktur und ein einheitliches, ansprechendes Layout. Geben Sie Bildern, (animierten) Diagrammen, Animationen, Film- und Tonausschnitten den Vorrang vor Aufzählungspunkten (Listen), abstrakten Begriffen und Zahlen.

## Teil IV: Vorbereitung der Diskussion

Nach Vorträgen ist es üblich, dass die Vortragenden Ihrem Publikum Rede und Antwort stehen. Auch nach der Präsentation der vorwissenschaftlichen Arbeit ist ein Gespräch/eine Diskussion zwischen SchülerIn und BetreuungslehrerIn bzw. der Prüfungskommission vorgesehen. Um dabei gut abzuschneiden, ist eine genaue Vorbereitung unerlässlich.

Auch in dieser Übung, die Sie auf den „Ernstfall“ vorbereiten soll, haben Sie sich im Anschluss an die spätere Übungspräsentation einer Diskussion mit Ihrer Lehrkraft/Ihren SchulkollegInnen zu stellen. Wie Sie sich darauf vorbereiten können und was Sie dabei bedenken sollten, ist dem folgenden Abschnitt zu entnehmen.

### 1. Zielgruppenanalyse

Je besser Sie Ihre Diskussionspartner kennen, umso weniger überraschend wird die Diskussion für Sie verlaufen. Rufen Sie sich daher nochmals das Ergebnis Ihrer in **Teil II** durchgeführten Zielgruppenanalyse ins Gedächtnis. Welches Vorwissen, welche Erfahrungen bringen Ihre ZuhörerInnen/DiskussionspartnerInnen mit, welche Grundhaltung haben sie, wo liegen ihre Interessen?

### 2. Diskussionsetikette (Verhaltensregelwerk)

Machen Sie sich mit der Diskussionsetikette vertraut, denn auch in Diskussionen ist es wichtig, vorgegebene Rahmenbedingungen einzuhalten, Regeln zu beachten, sich situationsgemäß zu verhalten<sup>20</sup>.

Leiten Sie die Diskussionsphase ein, indem Sie die Kommissionsmitglieder nach Ihrem Vortrag/Ihrer Präsentation auffordern, Fragen zu stellen. **Hören Sie aktiv zu**, wenn Sie gefragt werden, zeigen Sie Interesse, nehmen Sie Anteil. Unterbrechen Sie die FragenstellerInnen nicht, das könnte als respektlos empfunden werden. Konzentrieren Sie sich auf die wesentlichen Inhalte, denn Sie haben nicht viel Zeit (wenige Minuten). Antworten Sie in der „Ich“-Form, kurz und klar, gegliedert (erstens, zweitens, ...).

Überlegen Sie sich zur Übung **drei Formulierungen**, mit denen Sie die Diskussionsphase eröffnen könnten:

- *Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, ich darf Sie nun ersuchen Fragen zu stellen.*

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

Aktiv zuzuhören bedeutet, nicht nur hinzuhören, sondern Ihrem Gegenüber bedingungslos Ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Es ermöglicht Vertrauen aufzubauen, hilft aber auch Zeit zu gewinnen. Konzentrieren Sie sich auf Ihre Gesprächspartner, halten Sie Blickkontakt (!), denken Sie mit, drücken Sie Verständnis aus, hinterfragen Sie, ermuntern Sie weiterzusprechen.

Nennen Sie **drei Varianten** nicht-sprachlicher bzw. sprachlicher Art, GesprächspartnerInnen Verständnis/effizientes Zuhören zu signalisieren:

- *Kopf nicken, Bestätigungs-laute (ah, mhm), Gesagtes mit eigenen Worten wiederholen*

- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_

<sup>20</sup> Weiterführende Informationen siehe: „Diskutieren“ (Regeln und Verhaltensweisen, S. 3)

Bleiben Sie immer höflich, sachlich und angemessen emotional, auch wenn sich Ihr Standpunkt unter Umständen nicht mit dem Ihrer Zuhörerschaft deckt. Respektieren Sie die Meinung anderer, suchen Sie nach Gemeinsamkeiten. Greifen Sie Argumente auf, stimmen Sie Ihrem Gegenüber gegebenenfalls zumindest teilweise zu bzw. versuchen Sie diese zuvorkommend, aber bestimmt zu widerlegen. Bringen Sie weitere eigene Argumente.

Überlegen Sie sich nun **drei Formulierungen**, die im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwar Zustimmung ausdrücken, Sie aber dennoch Ihren Standpunkt vorbringen lassen:

- *Ich gebe Ihnen in dieser Sache schon recht, aber meine Recherchen haben auch ergeben, dass ...*

- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

### 3. Inhaltliche Vorbereitung

Nicht zuletzt gibt Ihnen die Diskussion im Anschluss an Ihren Vortrag bzw. später Ihre Präsentation der vorwissenschaftlichen Arbeit nochmals Gelegenheit **Sachkompetenz** zu beweisen. Überlegen Sie sich, um erfolgreich zu sein, schon im Vorfeld, welchen eventuell auch wichtigen Fragen, Sie in Ihrem Vortrag nicht nachgehen werden (die Zeit ist ja sehr knapp bemessen) bzw. welche Fragen sich aus Sicht Ihrer ZuhörerInnen ergeben könnten.

Unter Umständen werden Sie Fachbegriffe erklären müssen, oder vertiefende Fragen zum Inhalt/den Grafiken, Verständnisfragen, Rückfragen zur Themenwahl, Arbeits- und Zeitplanung, verwendeten Literatur, angewendeten Methode, durchgeführten Untersuchungen, Auswahl der Medien erhalten. Möglicherweise werden Sie auch nach dem Alltagsbezug, der Einordnung in größere Zusammenhänge (fächerübergreifende Fragen) oder einfach nur nach Ihrer persönlichen Meinung befragt werden.

**Sammeln Sie alle möglichen Fragestellungen.** Bereiten Sie die **Antworten, Zusatzinformationen** (siehe „Kann-Fragen“ aus Teil II.4) sowie **Pro- und Contra-Argumente** vor. Gehen Sie Hinweisen, die Sie in dieser Angelegenheit von Ihrer Lehrkraft erhalten haben, nach und beziehen Sie zum späteren Zeitpunkt auch die Fragen Ihres Testpublikums ein.

#### 4. Argumentationstechniken

Der Begriff „argumentieren“ kommt vom lateinischen Wort „argumentare“, was so viel wie „begründen, beweisen“ bedeutet. Es gibt viele Möglichkeiten gut und schlagkräftig zu argumentieren, Diskussionspartnern den eigenen Standpunkt, die Gedankenfolgen darzulegen bzw. deren Aussagen/Behauptungen zu hinterfragen, zu entkräften, zu widerlegen.<sup>21</sup>

Redliche Argumentationstechniken<sup>22</sup> basieren auf:

- Argumentationsketten (Punkt nach Punkt-Darlegungen)
- Behauptungen und Gegenbehauptungen (Thesen/Antithesen)
- Vergleichen mit Bekanntem
- Gesamtaussagen, die in einzelne Teile zergliedert werden
- logischen Gedankenfolgen und Faktenmaterial
- Einzelfällen, die zu Allgemeingültigem transferiert werden (induktive Vorgangsweise) bzw. umgekehrt Allgemeingültigem, das auf Einzelfälle bezogen wird (deduktive Vorgangsweise).

Eine **einfache Argumentation** besteht, wie im folgenden Beispiel dargestellt, aus einer Behauptung (These) und einem oder mehreren Argumenten.

**Behauptung (These):** *Wasserstoff ist sicherer als herkömmliche Treibstoffe.*  
**Argumente:** *Wasserstoff ist ungiftig und schneidet bei Brandversuchen wesentlich besser ab als Benzin & Co.*

Welche Thesen beinhaltet Ihre Präsentation bzw. haben Sie zusätzlich bereit? Welche Argumente führen Sie ins Treffen?

• **These 1:** \_\_\_\_\_

• **Argumente:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

• **These 2:**

• **Argumente:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

• **These 3:** \_\_\_\_\_

• **Argumente:** \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

<sup>21</sup> Vgl. teachSam – Lehren und Lernen online: Rhetorik. Argumentieren, in: [http://www.teachsam.de/deutsch/d\\_rhetorik/argu/arg0.htm](http://www.teachsam.de/deutsch/d_rhetorik/argu/arg0.htm) (dl 14.01.2012, 12:05 Uhr)

<sup>22</sup> Vgl. amundis communications GmbH.: Diskussionsstile und Diskussionsformen, in: [http://www.a-s-k.ch/studium/msc\\_andere/vodi/VoDi\\_Zsfsg\\_Di.pdf](http://www.a-s-k.ch/studium/msc_andere/vodi/VoDi_Zsfsg_Di.pdf) (dl 14.01.2012, 12:26 Uhr), S. 4.



**Erweiterte Argumentationen** beinhalten neben Basisargumenten untergeordnete Argumente, Schlussfolgerungen, Stützungen zum Gesagten, wie z.B. entsprechende Beispiele.

Überlegen Sie sich erweiterte Argumentationen zu Ihrer Thematik. Stellen Sie Ihre **Standpunkte** dar, begründen Sie diese, nennen Sie **Beispiele**, ziehen Sie **Schlussfolgerungen**, schließen Sie mit **Aufforderungen**, wie das folgende Beispiel zeigt:

Wasserstoff ist sicherer als herkömmliche Treibstoffe (**Standpunkt**), weil er ungiftig ist (**Argument**). Bei unkontrolliertem Austritt werden beispielsweise – im Gegensatz zu Benzin – weder Gewässer noch Böden verseucht, auch die Abgase (Wasserdampf) sind äußerst schadstoffarm, ja nahezu atembar (**Beispiele**). Es besteht in einem solchen Fall daher keine Gefahr für die Umwelt (**Schlussfolgerung**). Nicht nur aus diesem Grund wäre es daher sehr wünschenswert, wenn mehr Fahrzeuge dieser Art zum Einsatz kämen (**Aufforderung**).

Standpunkt/Argument/Beispiel(e)/Schlussfolgerung/Aufforderung:

- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Gesetzt den Fall, Sie wollen in der Diskussion eine Problemlösung darlegen, so könnte folgende Vorgangsweise von Vorteil sein:

Zeigen Sie den **Ist-Zustand** auf, nennen Sie **Ursachen**, beleuchten Sie den **Soll-Zustand**, stellen Sie die **Problemlösung** dar, appellieren Sie zum Handeln.

**Ist-Zustand/Ursachen/Soll-Zustand/Problemlösung/Appell**

- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
- \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

## Teil V: Halten der Präsentation/Diskurs

### 1. Präsentation üben

Halten und üben Sie die Rede zunächst mehrmals im **stillen Kämmerlein**. Sprechen Sie zu einem Spiegel oder fertigen Sie zur leichteren Selbstbeurteilung Audio- bzw. Videodateien an. Achten Sie auf Ihren **Körpereinsatz**<sup>23</sup>.

Leichtes **Lampenfieber** ist angesichts eines Vortrags normal. Sie haben eben mehr Adrenalin im Körper. Denken Sie positiv, die Anspannung macht Sie schließlich auch konzentrierter und leistungsfähiger. Gehen Sie Worst-Case-Szenarien<sup>24</sup> und Gegenstrategien in aller Ruhe durch, sodass Sie für etwaige technische/körperliche/inhaltliche Probleme sowie Interaktionen mit Ihrem Publikum bestens gerüstet sind.

### 2. Präsentation in einer Kleingruppe halten

Tragen Sie Ihre **drei vorbereiteten Reden** einer Kleingruppe (4–6 Personen) vor. Überlegen Sie, bei welchem Übungsvortrag Sie sich jeweils am wohlsten gefühlt haben. Befragen Sie Ihre KollegInnen, welche Darbietung Ihnen am besten gefallen hat. Fragen Sie Ihre wichtigsten Botschaften ab. Sind sie angekommen? Ersuchen Sie um Kritik<sup>25</sup> und seien Sie offen und dankbar für etwaige Anregungen.

### 3. Präsentation vor der Klasse halten

Übernehmen Sie jene Teile mit der größten Übereinstimmung, halten Sie den Vortrag vor der ganzen Klasse und stellen Sie sich der Diskussion.

Viel Erfolg!

<sup>23</sup> Weiterführende Informationen siehe: „**Präsentieren**“ (Präsentation halten – „Wie wird die Präsentation überaus gelingen?“, S. 20 ff)

<sup>24</sup> Weiterführende Informationen siehe: „**Präsentieren und Diskutieren/Übungen**“ (Lampenfieber, Worst-Case-Szenarien, S. 24 ff)

<sup>25</sup> Weiterführende Informationen siehe: „**Präsentieren und Diskutieren/Übungen**“ (7. Übung: Feedback geben/Reflexion, S. 9ff)